

Evangelische Schulstiftung in der EKD

Bericht der Geschäftsstelle über die Tätigkeit
vom 6. Februar 2014 bis 28. Januar 2015



Inhalt

<p>Bericht der Geschäftsstelle der Evangelischen Schulstiftung in der EKD über die Tätigkeit im Zeitraum 6. Februar 2014 bis 27. Januar 2015 vorgelegt zur 42. Sitzung des Stiftungsrates der ESS EKD am 27. Januar 2015 in Hannover</p>	<p>1. Einführung in den Tätigkeitsbericht der Geschäftsstelle der ESS EKD 3</p> <p>2. Allgemeine Situation und aktuelle Entwicklungen des evangelischen Schulwesens in Deutschland 3</p> <p>3. Handlungsfeld Schulgründungen und Begleitung von Schulgründungsinitiativen 5</p> <p>3.1 Schulgründungen, für die 2014 Förderungen beschlossen wurden 5</p> <p>3.1.1 Raum der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland 5</p> <p>3.1.2 Raum der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover 7</p> <p>3.1.3 Raum der Evangelisch-lutherischen Kirche in Norddeutschland 7</p> <p>3.2 Schulgründungen, die derzeit in das Verfahren der Antragstellung eintreten 8</p> <p>3.2.1 Raum der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland 8</p> <p>3.2.2 Raum der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg- schlesische Oberlausitz 9</p> <p>3.2.3 Raum der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsen 9</p> <p>3.3 Initiativen, die im Status einer ersten intensiven Beratung stehen 10</p> <p>4. Handlungsfeld Förderung von Fort- und Weiter- bildungen und Schulentwicklungsprozessen unter besonderer Berücksichtigung des evangelischen Profils Durch die ESS EKD 2014 genehmigte Anträge auf Förderung von Fort- und Weiterbildungen und Schulentwicklungs- prozessen 11</p> <p>5. Handlungsfeld Schnittstellenmanagement und Öffentlichkeitsarbeit 13</p> <p>5.1 Strukturen der Vernetzung 13</p> <p>5.2 Vorbereitungen auf den Kirchentag 2015 13</p> <p>5.3 Stiftungsjubiläum 2014 14</p> <p>6. Strategieentwicklung der ESS EKD für das Zeitfenster 2015 – 2020 14</p> <p>7. Ausblick 15</p>
--	---

1. Einführung in den Tätigkeitsbericht der Geschäftsstelle der ESS EKD

Die ESS EKD begleitet, fördert und entwickelt seit 20 Jahren als mittelgroße Stiftung das evangelische Schulwesen in Deutschland. Mit diesen Tätigkeiten wird sie ihrem satzungsgemäßen Auftrag gerecht. Im Mittelpunkt ihrer Stiftungsarbeit stand in der ersten Dekade die Förderung von Neugründungen. Verschiedene bildungspolitische Veränderungen und Herausforderungen trugen in den vergangenen Jahren dazu bei, weitere Aufgabenschwerpunkte zu entwickeln. Vor allem Fragen der Qualitätsentwicklung, der evangelischen Profilbildung und der Konsolidierung von evangelischen Schulen rückten in den Vordergrund. In den letzten vier Jahren setzte sich die ESS EKD mit ihrer strategischen Weiterentwick-

lung auseinander. Unter der Berücksichtigung der vielfältigen Situationen in den einzelnen Landeskirchen entwickelte sich daraus ein längerer Diskussionsprozess. 2015 wird die ESS EKD in eine neue strategische Phase treten.

Die verschiedenen Handlungsfelder der ESS EKD gliedern den Geschäftsbericht 2014. Im Mittelpunkt des Berichtes steht die Fördertätigkeit der ESS EKD 2014. Dem vorgeschaltet ist eine allgemeine Einführung in die Situation des evangelischen Schulwesens in Deutschland. Der letzte Teil konzentriert sich auf die Öffentlichkeitsarbeit, das allgemeine Schnittstellenmanagement und die gegenwärtige Strategieentwicklung.

2. Allgemeine Situation und aktuelle Entwicklungen des evangelischen Schulwesens in Deutschland

Die Situation der evangelischen Schulen und Schulträger muss sehr differenziert betrachtet werden. Die Rahmenbedingungen, die Genese, aber auch die kirchenpolitische Ausrichtung fallen in den einzelnen Landeskirchen sehr unterschiedlich aus. Die ESS EKD ist derzeit als Fördereinrichtung Ansprechpartnerin für 1.104 evangelische Schulen. Eine Gefährdung des evangelischen Schulwesens bundesweit ist nicht zu erkennen. Der Anteil der Schulen, die von einer Schließung bedroht sind, liegt geschätzt unter 1 %. Davon sind jedoch vor allem die östlichen Bundesländer betroffen. Insbesondere in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern müssen Träger und Schulen mit äußerst restriktiven rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen zurechtkommen. Das Land Mecklenburg-Vorpommern veränderte 2013 auf der Grundlage einer neuen Privatschulverordnung die Berechnungsgrundlage der Personalkostenrefinanzierung, parallel dazu stiegen die Vergünstigungen an staatlichen Schulen (z.B. Verbeamtung). Im Zuge dieser Entwicklungen kann die Orientierung an der staatlichen Tarifbindung kaum noch aufrechterhalten werden. In Potsdam hat das Verfassungsgericht am 12.12.2014 die gekappte staatliche Finanzierung im Land Brandenburg bestätigt und als verfassungskonform erklärt. Freie Schulen kommunizieren dies als besonders existenzielle Bedrohung. Zu einem deutlichen Aufwind führten hingegen die Verfassungsurteile im Land Sach-

sen und in Thüringen. In beiden Bundesländern ist mit einer verbesserten Finanzhilfe zu rechnen. Konkrete Beschlüsse stehen jedoch aus. Dabei beteiligten sich die landeskirchlichen Stiftungen an den bildungspolitischen Verhandlungen vor Ort und der Ausarbeitung der zukünftigen Gesetzesgrundlagen. Auch in einigen westdeutschen Landeskirchen ist die Privatschulfinanzierung ein anhaltendes Thema. In Hessen trat 2013 ein neues Ersatzschulfinanzierungsgesetz in Kraft. Aktuelle Verhandlungen laufen in Bayern.

Trotz der teilweise verbesserten Rahmenbedingungen ist die Situation der evangelischen Schulen besonders in den ostdeutschen Ländern angespannt. Konkurrenzdruck, demografischer Wandel und etatistisches Denken tragen dazu bei, dass die evangelischen Schulen weiterhin herausgefordert sind. Über 50 % der Schulen auf dem Gebiet der ostdeutschen Bundesländer haben einen ausgesprochen hohen Bedarf an Qualitätsentwicklung. In den alten Bundesländern stehen hingegen Prozesse der Konsolidierung und Optimierung im Vordergrund. Die Nachfrage des pädagogischen Personals nach Fort- und Weiterbildungsangeboten ist auf dem Gebiet der ostdeutschen Bundesländer minimal und kann von den Trägern selbst kaum abgedeckt werden. Immer häufiger werden Personalstellen mit beruflichen Quereinsteigern besetzt (z.B. 30 % der Neuanstellungen in der EKBO). Die Gefährdung der pädagogischen Professionalität geht mit einer anhaltenden Schwächung

des evangelischen Profils einher. Religiöse Indifferenz und Säkularisierungsprozesse tragen dazu bei, dass Pädagogen als Garanten des evangelischen Profils kaum noch verstanden und vorausgesetzt werden können. Eine Diskussion über neue Verbindlichkeiten und Formate ist hier vonnöten. Ein weiterer nicht zu unterschätzender Aspekt sind anstehende Gebäudeinvestitionen. Durch die Übernahme von alten Bausubstanzen, durch den Umbau von ursprünglich nicht als Schulgebäude vorgesehenen Liegenschaften und durch den gesteigerten Raumbedarf auf dem Weg der Inklusion sind kostspielige Gebäudeinvestitionen nicht zu umgehen.

Der Rechtsanspruch auf inklusive Beschulung stellt eine bundesweite Herausforderung dar. Zahlreiche evangelische Schulen stellen sich diesen Herausforderungen, wenngleich die Prozesse der Umgestaltung in den Anfängen stecken. Vor allem dort, wo evangelische Schulen mit Förderschulen kooperieren oder aus ihnen hervorgegangen sind, ist Inklusion ein gelingendes Modell und strukturell optimal angelegt. Schulen, die reformpädagogisch unterrichten, sind in der Umgestaltung ebenso begünstigt. Individuelle Lernformate, die Fähigkeit zur Diagnose, differenzierte Leistungserfassung und Team-Teaching sind vertraute Werkzeuge, die weiter professionalisiert werden. Problematisch hingegen gestaltet sich das Vorhalten angemessener Teilungsräume und Lerninseln. Standardisierte Schulbauten können dem inklusiven Unterricht nicht gerecht werden. Dies führt vielfach zu einem sichtlichen Qualitätsverlust, einer spürbaren Zusatzbelastung des Personals und ansteigender Unzufriedenheit der Elternschaft.

In einigen Landeskirchen führt der Umbau der bisherigen Schultypen in Gemeinschaftsschulen bzw. integrierte Sekundarschulen zu weiteren Herausforderungen. Auch die Rückkehr zum G9-Abitur ist ein anhaltendes Thema.

In den ostdeutschen Bundesländern zählt die strukturelle und konzeptionelle Entwicklung der landeskirchlichen Träger zu einem weiteren Aufgabenfeld. Stiftungen und Schulwerke werden gezielt ausgebaut und entwickeln ein wachsendes Profil mit bildungspolitischer Außenwirkung. Dabei werden die Prozesse der Schulentwicklung, der Fort- und Weiterbildung und Öffentlichkeitsarbeit, die vorher bei den einzelnen Schulen lagen, in zunehmendem Maße zentralisiert. Für die Träger sind neben den finanziellen Herausforderungen vor allem die Aufgabengebiete der Personalgewinnung, Personalentwicklung und Qualitätsentwicklung angewachsen. Ebenso benötigt die Umsetzung der inklusiven und reformpädagogischen Schulkonzepte einen adäquaten Personalschlüssel mit hochqualifiziertem Personal. Die Gesamtsituation und der Gestaltungsspielraum der Träger werden durch die notwendige Konfessionsnähe des Personals, aber auch durch gezielte Abwerbungen durch die staatlichen Schulbehörden massiv erschwert. In den städtischen Ballungsgebieten ist der Qualitätsanstieg des

staatlichen Schulsystems ein wachsendes Kernproblem. Der Ausbau der Trägerstrukturen führt dazu, dass die Einzelschule auf einen stärkeren Apparat der Unterstützung und des professionalisierten Managements zurückgreifen kann. Parallel dazu wächst der Verwaltungsaufwand. Abstimmungsverfahren werden aufwändiger.

Im Zuge der Optimierung von Trägerstrukturen baut auch Hessen-Nassau ein neues evangelisches Schulwerk auf. Die landeskirchliche Schulstiftung der EKM (21 Schulen) und die Evangelische Johannes-Schulstiftung (8 Schulen) verzahnen ihre Arbeit immer stärker. Derzeit wird in den Stiftungsorganen die Personalunion hergestellt.

Die Anzahl der evangelischen Schulneugründungen hat sich bundesweit auf 3 bis 6 Gründungen pro Jahr eingependelt. Gründungen, die aus Eltern- oder Gemeindeinitiativen hervorgehen, sind deutlich zurückgegangen. Initiativen in den alten und neuen Bundesländern halten sich derzeit die Waage. In den ostdeutschen Bundesländern werden Neugründungen gegenwärtig vor allem als Ausgründungen von weiterführenden Schulen oder als ergänzender Schulzweig betrieben. Im Zuge der Inklusionsentwicklung signalisieren verstärkt diakonische Träger ein Interesse am allgemeinbildenden Schulwesen.

Mögliche Schulschließungen 2014 konnten in den ostdeutschen Bundesländern, soweit sie der ESS EKD angezeigt wurden, durch die Verbesserungen der Rahmenbedingungen in Sachsen abgewendet werden. Aufgrund ihres Standortes ist derzeit die Evangelische Sekundarschule in Hedersleben auf dem Gebiet der EKM (Johannes-Schulstiftung) gefährdet. In Hagenow (Nordkirche) löste die Dr. Eckart Schwerin-Schule ihre Oberstufe auf. Akuter Lehrermangel führte zu dieser Entscheidung. Bei Schulschließungen greift nicht selten ein Komplex verschiedener Ursachen. Die demografischen Entwicklungen, von denen vor allem ländliche Räume betroffen sind, liefern oft nur eine Erklärung. Dabei ist interessant und nicht zu vernachlässigen, dass es Schulen vor allem in kleinen, regionalen Trägerschaften gelingt, ein immenses Potential an ehrenamtlichem Engagement und zusätzlichem Spendenaufkommen freizusetzen, das den Fortbestand der Schule sichert. Evangelische Schulen dieser Art übernehmen und ersetzen im ländlichen Raum nicht selten die Funktion eines zentralen Ortes des aktiven kirchlichen Lebens und verfügen über ein bedeutsames zivilgesellschaftliches Netzwerk. Trotz dieser Vorteile muss darauf hingewiesen werden, dass Instrumente der Evaluation und der Schulentwicklung insbesondere bei kleinen, ländlichen Trägern immer noch keine Selbstverständlichkeit sind. Diesbezüglich sind Schulen, die in größeren Trägerschaften der Landeskirche oder Diakonie eingebettet sind, deutlich im Vorteil. Konzeptionelle Fragen werden hier weit aus professioneller und zielgerichteter angegangen.

3. Handlungsfeld Schulgründungen und Begleitung von Schulgründungsinitiativen

3.1 Schulgründungen, für die 2014 Förderungen beschlossen wurden

Der Stiftungsrat beschloss auf seiner Sitzung am 4. Juni 2014 in Schwerin nach ausführlicher Diskussion und Beratung die finanzielle Förderung von fünf Schulstandorten mit einem Gesamtvolumen von 270.000 Euro. Dem vorausgegangen war eine Prüfung der Ausgangs- und Bedarfslage der Träger und ihrer jeweiligen Schulen zum Zeitpunkt der Antragstellung. Die vier Schulstandorte Droyßig, Magdeburg, Hannover und Rostock stellten ihren Antrag als Schulneugründung. Die Förderung der Evangelischen Grundschule Ilsenburg wurde auf der Grundlage eines Trägerwechsels ausgesprochen. Nach Durchsicht und Prüfung der vorgelegten Unterlagen wurden die Schulen als förderfähig eingestuft. Vor allem die Begutachtung der pädagogischen Konzeption, das landeskirchliche Genehmigungsverfahren, die Berücksichtigung der demografischen Entwicklung, ein ausführ-

liches Finanzkonzept und die Verdeutlichung des evangelischen Profils stützten die Entscheidungsprozesse. Trotz erheblicher Eigenleistungen, der Erhebung von Schulgeld, kommunaler Begünstigungen und Zuwendungen wie umfangreiche Spenden, Sponsoring und die Gründung von Fördervereinen sind Schulen im Aufbau weiterhin auf die Unterstützung der Evangelischen Schulstiftung in der EKD angewiesen. Die Bereitstellung der Fördermittel ist nach wie vor ein wichtiger Beitrag zur Defizitdeckung der laufenden Kosten, insbesondere in der Karenzzeit. Im Durchschnitt kann damit maximal ein Fünftel der auflaufenden Kosten in der Wartefrist abgedeckt werden. In Ballungsgebieten decken zweizügige Schulstandorte mit der bereitgestellten Fördersumme höchstens ein Zehntel der Gesamtkosten ab. Die Variationsbreite ist diesbezüglich sehr hoch.

3.1.1 Raum der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

Gemeinschaftsschule der Christophorusschule Droyßig

Träger: Christliches Jugenddorfwerk Deutschland e.V.
Aufnahme des Schulbetriebs: 2013/2014

Bildungsinhalte:

Die Gemeinschaftsschule orientiert sich in ihren Bildungszielen an den Lehrplänen des Bundeslandes Sachsen-Anhalt und wird als gebundene Ganztagschule geführt. Die Gründung der Gemeinschaftsschule ist das Ergebnis eines Schulentwicklungsprozesses des Gymnasiums Droyßig. Die Schüler der Gemeinschaftsschule profitieren von der pädagogischen Angebotspalette (Arbeitsgemeinschaften, Projekte, Feste) des Gymnasiums. Eine Doppelnutzung der Fachräume und Werkstätten ist selbstverständlich. Beide Schulformen sind strukturell miteinander verwoben. Besondere Lernarrangements, Doppelstundenrhythmus und individualisierte Unterrichtsformen sollen vor allem den besonderen Bildungszielen der Gemeinschaftsschule gerecht werden. Zwischen den Oberstufen der Gemeinschaftsschule (Jahrgangsstufe 11/12/13) und den Jahrgangsstufen 10/11/12 des Gymnasiums finden Kooperationen statt.

Schulorganisation:

Die Gemeinschaftsschule und das Gymnasium sind in einem Schulgebäude untergebracht. Außengelände und Internat werden gemeinsam genutzt. Die Gemeinschaftsschule wird in der Zukunft zweizügig geführt, ist aus Kostengründen jedoch einzügig gestartet. Die angestrebte Klassenstärke liegt bei 22 Schülern.

Kirchlicher Kontext und evangelisches Profil:

Der Schulstandort Droyßig kooperiert mit dem Kirchenkreis, der Kirchengemeinde und vor allem mit den drei evangelischen Grundschulen Naumburg, Zeitz und Weißenfels. In einzelnen fest verankerten Elementen ist das evangelische Profil erkennbar und wird weiter ausgebaut.

Lage:

Droyßig (2.000 Einwohner) ist eine ländliche Gemeinde im Burgenlandkreis des Bundeslandes Sachsen-Anhalt. Der Schulstandort Droyßig entwickelte sich in den letzten 20 Jahren zu einem Wahrzeichen der Region und beherbergte in geburtenstarken Jahrgängen bis zu 750 Schüler. Derzeit werden 554 Schüler in 23 Klassen unterrichtet. Ein kleinerer Teil der Schülerschaft sind Internatsschüler.

Evangelische Domgrundschule Magdeburg

Träger: Kuratorium des Ökumenischen Domgymnasiums Magdeburg e.V.

Aufnahme des Schulbetriebs: 2012/2013

Bildungsinhalte:

Die Evangelische Domgrundschule Magdeburg orientiert sich in ihren Bildungszielen an den Lehrplänen des Bundeslandes Sachsen-Anhalt. Sie arbeitet als Halbtagschule mit Betreuungsangebot. Das evangelische Profils, die Anwendung der Jena-Plan-Methode und die Erweiterung des Musikunterrichtes sind Schwerpunktsetzungen der Profilbildung. Jahrgangsmischung (1/2 und 3/4), Wochenplanarbeit, Werkstattarbeit und Themenwochen sind bestimmende Elemente. In der vorgelegten Konzeption werden vor allem Gemeinschaftserfahrungen, Selbstständigkeit und ganzheitliche Lernansätze als wichtige Bildungsziele benannt.

Schulorganisation:

Die Evangelische Domgrundschule wird zweizügig geführt. Die Kapazität der Lerngruppe umfasst 22 Kinder.

Die Grundschule ist dem Ökumenischen Domgymnasium vorgeschaltet und wird vom selben Träger, dem Kuratorium des Ökumenischen Domgymnasiums Magdeburg e.V., organisiert. Die Gebäude sind voneinander getrennt. Das Öku-

menische Domgymnasium arbeitet auf der Grundlage traditioneller, sehr leistungsorientierter Unterrichtsansätze. Ein koordinierendes Konzept der beiden Schularten liegt noch nicht vor. Die derzeitigen Anmeldungen für die Evangelische Grundschule sind ausgesprochen gut.

Kirchlicher Kontext und evangelisches Profil:

Die Evangelische Grundschule und das Ökumenische Domgymnasium sind unmittelbar mit der Evangelischen Domgemeinde Magdeburg verbunden. Religiöse Elemente finden im Morgenkreis und in 2 bis 3 Festgottesdiensten im Jahr Aufnahme.

Lage:

Die allgemeinen demografischen Entwicklungen in Sachsen-Anhalt treffen auf die Landeshauptstadt Magdeburg nicht zu. Die Grundschule liegt unmittelbar im Stadtzentrum und ist fußläufig vom Hauptbahnhof erreichbar. Die Evangelische Domgrundschule ist die dritte christliche Grundschule in Magdeburg. Die Evangelische Grundschule und die St. Mechthild Schule haben die Gründung der Evangelischen Domgrundschule aufgrund der starken Nachfrage ausdrücklich begrüßt.

Evangelische Grundschule Ilsenburg

Träger: Evangelische Stiftung Neinstedter Anstalten

Aufnahme des Schulbetriebs 2010/2011

Bildungsinhalte:

Die Evangelische Grundschule orientiert sich in ihren Bildungszielen an den Lehrplänen des Bundeslandes Sachsen-Anhalt. Sie arbeitet als offene Halbtagschule mit Betreuungsangebot. Der neue Träger übernahm die ursprüngliche Konzeption. Das christliche Profil, Elemente von individualisiertem Unterricht und Gemeinschaftsbildung stehen im Vordergrund. Die Klassen arbeiten jahrgangsübergreifend (1/2 und 3/4).

Schulorganisation:

Die Evangelische Grundschule bleibt einzügig. Die maximale Kapazität der Lerngruppen beträgt 20 Kinder. Der diakonische Träger beabsichtigt den Aufbau einer inklusiven Schule. Bisher liegt jedoch kein konkretes Konzept vor.

Die Stiftung Neinstedter Anstalten ist in der Behinderten-, Senioren- und Jugendhilfe aktiv. Sie unterhält im Bildungsbereich eine Förderschule, eine Fachschule und verschiedene Kindertagesstätten.

Kirchlicher Kontext und evangelisches Profil:

In der sichtbaren Ausgestaltung der Schule ist das evangelische Profil überaus deutlich erkennbar. Elemente des Kirchenjahrkreises werden in regelmäßiger Form im Unterricht und in Projekten aufgenommen. Der Religionsunterricht ist mit 2 Stunden pro Woche als Fachunterricht verpflichtend. In Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde findet neben den Festgottesdiensten ein monatlicher Gottesdienst statt. Ein Andachtsraum ist vorgesehen.

Lage:

Ilsenburg ist Zuzugsgebiet. Verkehrstechnisch ist die Gemeinde durch die Bahn an Bad Harzburg, Wernigerode und Halberstadt sehr gut angebunden. Die Schule liegt zentral. Insgesamt leben in Ilsenburg 10.000 Einwohner. Gemeinschaftserfahrungen, Selbstständigkeit und ganzheitliche Lernansätze als wichtige Bildungsziele benannt.

3.1.2 Raum der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover

Mira Lobe Grundschule

**Träger: Annastift Leben und Lernen gGmbH, Betriebsgesellschaft der diakonischen Dienste
Aufnahme des Schulbetriebs 2012/2013**

Bildungsinhalte:

Die Mira Lobe Grundschule orientiert sich in ihren Bildungszielen an den curricularen Vorgaben des Bundeslandes Niedersachsen. Sie arbeitet als gebundene Ganztagschule und versteht sich als eine Modellschule der Inklusion.

Neben der Inklusion sind musische Angebote leitbildgebend. Jahrgangsmischung (1 – 4) und offene Lernräume befördern Verantwortung und Selbstständigkeit als wichtige Lernziele. Das Prinzip der Inklusion ist mit multiprofessionellen Teams überzeugend installiert worden. Die Mira Lobe Grundschule hat sich in ihrer Konzeption an der Waldhofschule Templin orientiert. Die Leistungserfassung erfolgt individuell. Es dominieren selbstorganisierte und projektähnliche Unterrichtsformen.

Schulorganisation:

Die Schule ist unmittelbar mit den Möglichkeiten der benachbarten Förderschule verknüpft. Die Mira Lobe Grundschule greift auch auf die personellen Kompetenzen der Förderschule zurück.

Die Kapazität der Lerngruppe umfasst 18 Kinder. Sechs Schüler sind Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Insgesamt werden derzeit 36 Schüler an der Mira Lobe Grundschule unterrichtet. Das Kollegium setzt sich aus 8 Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen unterschiedlicher Professionen zusammen. Es gibt vielfältige Formen der Kooperation und Abstimmung mit systematisch angelegten Zeitfenstern. Die Schule bleibt einzügig. Die Nachfrage ist sehr groß.

Kirchlicher Kontext und evangelisches Profil:

Das Evangelische Profil wird im Schulkonzept benannt. Einzelne Elemente des Kirchenjahrkreises sind im Unterricht und in den Projekten lose verankert. Der Religionsunterricht ist verpflichtend. Drei Festgottesdienste gehören im Schuljahr zum Profil der Schule. Punktuell wird mit der Nachbargemeinde kooperiert.

Lage:

Die Mira Lobe Grundschule liegt in Bemerode, einem Stadtteil von Hannover. Bemerode ist mit 17.400 Einwohnern relativ bevölkerungsreich. Eigenheimsiedlungen prägen den Stadtteil. Die Grundschulen in Bemerode und den angrenzenden Stadtteilen sind überlaufen.

3.1.3 Raum der Evangelisch-lutherischen Kirche in Norddeutschland

Evangelische Grundschule St. Michael

**Träger: Ev. Pflege- und Fördereinrichtung Michaelshof, kirchliche Stiftung
Aufnahme des Schulbetriebs: 2013/2014**

Bildungsinhalte:

Die Evangelische Grundschule St. Michael orientiert sich in ihren Bildungszielen an den curricularen Vorgaben des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern. Sie arbeitet als gebundene Ganztagschule und verzahnt sich in Form eines kooperativen Patenklassensystems mit der auslaufenden St. Michael-Schule (Förderschule mit Förderschwerpunkt geistige Behinderung). Beide Schulen sollen im Evangelischen Schulzentrum als integrierte Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe aufgehen.

Die derzeitigen Lerngruppen sind Jahrgangsklassen, die mit einer Partnerklasse der Förderschule kooperieren. Die Mischung von Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf in einem gemeinsamen Lernverband ist eines der wichtigsten Ziele der Schulentwicklung. Die Unterrichtsorganisation ist sehr vielfältig, neben dem Klassenunterricht wird jahrgangsübergreifend als Kurssystem, kooperativ als Partnerklassenverbund und individuell in Form von Kleinstgruppen gearbeitet. Die Vielzahl der individuellen und kooperativen Sozialformen beinhaltet zahlreiche differenzierende Unterrichtssituationen mit hohem Anregungspotential. Die Evangelische Grundschule St. Michael orientiert sich in ihrem Aus- und Aufbau an der evangelischen Martinschule in Greifswald. Die Leistungsbewertung erfolgt individuell.

Schulorganisation:

Die derzeitige Grundschulklasse mit 16 Schülern kooperiert mit 11 Schülern der Förderklasse. Jede Klasse verfügt über einen eigenen Klassenraum. Im Ausbau werden 16 bis 18 Grundschüler mit 4 bis 5 Förderschülern gemeinsam unterrichtet. Das Schulzentrum ist dreizügig angedacht. Derzeit sind beide Schulen auf dem Gelände des Michaelshofes angesiedelt. Im Schuljahr 2015/2016 wird der neue Schulstandort in Nutzung genommen.

Kirchlicher Kontext und evangelisches Profil:

Religionsunterricht ist mit einer Stunde in der Woche verbindlich. Elemente des Kirchenjahrkreises werden im Unter-

richtet und in Projekten aufgenommen. Drei bis vier Festgottesdienste gehören im Schuljahr zum Profil der Schule. Die Woche wird mit einer gemeinsamen Schulandacht begonnen.

Lage:

Der Michaelshof liegt am Rande der Hansestadt Rostock (ca. 200.000 Einwohner). Rostock ist Zuzugsgebiet. Der neue Standort des Evangelischen Schulzentrums ist fußläufig 10 Minuten vom Stadtzentrum entfernt.

3.2 Schulgründungen, die derzeit in das Verfahren der Antragstellung eintreten

Beratung und Begleitung der Schulgründungsinitiative im Vorfeld der staatlichen Genehmigung ist im Sinne der Förderrichtlinien der ESS EKD vom 18. Juni 2008 eine Grundvoraussetzung der Förderung. Diese Voraussetzung gestaltet sich in der Intensität sehr unterschiedlich. Insbesondere kleine Schulträger greifen weiterhin auf die Kompetenz der Geschäftsstelle der ESS EKD zurück. Die Beratung und Begleitung kann jedoch auf Grund der eingeschränkten Ressourcen nur punktuell und in größeren zeitlichen Abständen erfolgen. Die Beratung fungiert vor allem auf der Ebene der Orientierung und Ermutigung. Dabei muss wahrgenommen werden, dass nur wenige Träger über die Professionalität einer angemessenen inklusiven Organisationsentwicklung verfügen. Die Standards der individuellen Unterrichtsentwicklung werden oft nur in Ansätzen umgesetzt. Schulneugründungen stellen sich vielfach nur sehr gemäßigten Formaten der Unterrichtsöffnung. Soziale Wärme und die

Adaption einzelner reformpädagogischer Elemente sind weit verbreitete Strukturmerkmale der Unterrichtsentwicklung. Darüber hinaus ist zu beobachten, dass zweizügige Schulen stärker auf die Funktion formal-technischer Abläufe angewiesen sind und infolgedessen die Ausgestaltung individueller Unterrichtsstrukturen weniger experimentierfreudig vorantreiben als einzügige Schulen. Nicht selten bleiben sie sogar deutlich hinter ihren konzeptionellen Ansprüchen zurück. Die Innovationskraft evangelischer Schulen auf dem Gebiet der ehemaligen DDR im Zeitfenster der neunziger Jahre hat sich sichtlich abgeschwächt. Die ESS EKD kann aufgrund fehlender personeller und finanzieller Ressourcen in ihrer Funktion als Förderstiftung in diese Prozesse nicht eingreifen. Grundsätzlich ist jedoch darüber nachzudenken, inwiefern Vernetzungsangebote die qualitative Entwicklung einzelner Schulen stärken könnten.

3.2.1 Raum der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

Evangelische Grundschule in Halle

Die Evangelische Grundschule Halle wurde 2014 eröffnet. Die Trägerschaft übernahm die Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland. Die Schule wird als fremdsprachenorientierte Schule mit mindestens zwei Zügen aufgebaut. Der

bisherige Standort liegt am Rand von Halle an der Saale und könnte sich mit den dortigen zur Verfügung stehenden Gebäuden langfristig zu einem Schulzentrum entwickeln.

Evangelische Grundschule Bitterfeld-Wolfen

Die Evangelische Grundschule Bitterfeld-Wolfen nahm ihren Betrieb 2014 auf. Träger ist der örtliche Diakonieverein. Die Schule ist aus einer langjährigen Gründungsinitiative der ortsansässigen Kirchengemeinde hervorgegangen. Die Schule arbeitet deutlich auf der Grundlage der Montesso-

ri-Pädagogik. Die Jahrgangsmischung ist bis zur 4. Klassenstufe angedacht. Die Leistungserfassung erfolgt individuell. Die Kooperationen vor Ort mit Kirchenkreis und Kirchengemeinde sind sehr gut ausgebaut.

3.2.2 Raum der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Evangelische Grundschule Berlin-Buch

Im August 2013 nahm die Evangelische Grundschule Berlin-Buch ihren Betrieb auf. Die Evangelische Schulstiftung der EKBO ist Träger. Die Schule ist in dem ehemaligen Komplex des Krankenhauses Buch untergebracht. Sie arbeitet als offene Ganztagschule. Nennenswert ist die unmittelbare Nachbarschaft der Grundschule mit einer Montesso-

ri-Grundschule. Eine enge Zusammenarbeit ist geplant und wird von der Gebäudenutzung her auch notwendig sein. Die Schule soll deutlich naturwissenschaftlich ausgerichtet sein. Sie bietet drei Profillinien: ein Haus des Lernens, ein Haus der Gemeinschaft und ein Haus inmitten des Ortes. Die Klassen sind jahrgangshomogen organisiert.

3.2.3 Raum der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen

Evangelische Mittelschule „Stephan Roth“

Die Evangelische Schule „Stephan Roth“ in Zwickau startete 2014 eine weiterführende Mittelschule. Die Grundschule wurde bereits von der ESS gefördert und ist in der Trägerschaft des Vereins „Christen machen Schule“. Schulgebäude und Lehrerteam werden für beide Schularten gemeinsam organisiert. Die Grundschule arbeitet bisher sehr

erfolgreich. Sie ist einzügig und könnte ohne Probleme in die Zweizügigkeit gehen. Sie unterrichtet jahrgangsgemischt mit reformpädagogischen Elementen. Das Schulgebäude liegt am Rand von Zwickau und ist in ein ländlich geprägtes Baugebiet eingebettet.

Evangelische Schule Coswig

Aus der Evangelischen Grundschule Coswig ist im Schuljahr 2014/2015 zusätzlich die evangelische Mittelschule hervorgegangen. Sie arbeitet mit jahrgangsübergreifenden Projekten und Freiarbeitszeiten, die nach dem Wochenplanmodell

organisiert sind. Wertebildung und Förderung sind wichtige Aspekte. Beide Schularten sind in einem Schulgebäude untergebracht und werden gemeinsam organisiert.

Evangelisches Gymnasium Lernwelten

Zum Schuljahresbeginn 2014/2015 ist südlich von Leipzig ein evangelisches Gymnasium in freier Trägerschaft für die Klassen 5 – 12 entstanden. Das Gymnasium möchte sich christlich-reformpädagogisch ausrichten und ging aus einer

Elterninitiative hervor. Der Träger ist ein Schulverein. Es sollen jahrgangs- und fächerübergreifende Elemente berücksichtigt werden.

3.3 Initiativen, die im Status einer ersten intensiven Beratung stehen

Die ESS EKD ist neben den landkirchlichen Stiftungen und Schulwerken weiterhin ein wichtiger Ansprechpartner von sich bildenden Schulgründungsinitiativen. Durchschnittlich wird die ESS EKD im Jahr mit 10 bis 15 Anfragen konfrontiert, von denen sich 2 bis 4 verfestigen. Insbesondere die Schließung von kleinen Schulstandorten führt dazu, dass Kommunen und Kirchengemeinden im Interesse der eigenen Zukunftsfähigkeit darüber nachdenken, eine eigene Schule zu betreiben. Inwiefern die ESS EKD für diese Entwicklung ein Partner ist, muss für jeden Einzelfall geprüft werden. Größere landeskirchliche Trägersysteme lehnen diesen Prozess vor allem aus wirtschaftlichen Gründen ab. Ländliche

Räume sind mit zahlreichen Risiken besetzt. Neue Trägermodelle in Form von genossenschaftlichen Beteiligungen könnten jedoch zukünftig neue Perspektiven eröffnen. Die Entwicklung und Bewahrung ländlicher Schulstandorte ist ein zivilgesellschaftlicher Bottom up-Prozess, in dem gegebene Handlungsspielräume demokratisch genutzt werden. Die ESS EKD steht derzeit in einem intensiven Austausch mit einer Schulgründungsinitiative in Rüdersdorf (Land Brandenburg), einer Initiative in Berlin-Hellersdorf und einer weiteren in Görlitz. Die beiden letztgenannten Initiativen streben einen weiterführenden Schulstandort an.

4. Handlungsfeld Förderung von Fort- und Weiterbildungen und Schulentwicklungsprozessen unter besonderer Berücksichtigung des evangelischen Profils

Auf den beiden letzten Sitzungen des Vergabeausschusses der ESS EKD wurden am 2. Februar 2014 und am 3. Juni 2014 neun Anträge von regionalen Schulträgern, evangelischen Schulen und entsprechenden Unterstützungssystemen intensiv beraten und fünf Anträge mit einer anteiligen finanziellen Förderung den Gremien der Schulstiftung empfohlen. Die Befürwortung der Anträge erfolgte auf der sich unmittelbar anschließenden Vorstandssitzung, so dass im Winter zwei Anträge mit einem Fördervolumen von 65.527,74 Euro und im Sommer drei Anträge mit einem Fördervolumen von 38.000 Euro genehmigt wurden. Dies entspricht einem Gesamtvolumen von 103.527,74 Euro.

Darüber hinaus beschloss der Vorstand im Zuge des Antragsverfahrens auf seiner Sitzung am 3. Juni 2014, dem wissenschaftlichen Forschungsantrag von Prof. Dr. M. Domsgen „Wirksamkeit evangelischer Schulen“ (Theologische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle/S.) eine einmalige Zuweisung von 7.000 Euro zukommen zu lassen. Empirische Untersuchungen, die gezielt die Bedeutsamkeit der evangelischen Schulen als Forschungsgegenstand in den Mittelpunkt rücken, werden zukünftig an Bedeutung gewinnen. Über das Wirken evangelischer Schulen in säkularisierten Räumen liegen wenige bis keine systematischen Erkenntnisse vor. Der effektive Qualitätsausbau und die Schärfung des Profils sollten nicht unabhängig von wissenschaftlichen Ergebnissen diskutiert werden. Notwendige Forschungsergebnisse und Qualitätsoffensiven müssen eng verzahnt sein.

Der Vorstand ist sich im Zuge der strategischen Weiterentwicklung der ESS EKD und intensiver inhaltlicher Befassungen einig, dass die ESS EKD ihre bisherige Umsetzung der Förderpraxis überdenken und optimieren muss. Dazu sollen auch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit, proaktive, kampagnenartige Förderformate und Plattformen des Austausches beitragen. Ebenso muss die Funktion des Vergabeausschusses überdacht und neu definiert werden. Die derzeitige Besetzung führt zu zeitaufwändigen Doppelbefassungen, die wenig effektiv sind.

Durch die ESS EKD 2014 genehmigte Anträge auf Förderung von Fort- und Weiterbildungen und Schulentwicklungsprozessen

Einführung und Implementierung des Index für Inklusion als strategisches Schulentwicklungsinstrument an der Evangelischen Grundschule Nordhausen

Antragsteller:

Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland

Es liegen bisher keine Erfahrungen in Bezug auf eine strukturierte und planmäßige „inklusive Schulentwicklung“ vor. Das Modellprojekt an der Evangelischen Grundschule Nordhausen soll organisatorische, personelle und strukturelle Rahmenbedingungen für die schulische Inklusion ermitteln. Dazu wird der „Index für Inklusion“ als strategisches Entwicklungsinstrument an dieser Schule unter wissenschaftlicher Begleitung durch die Universität Erfurt eingeführt. Vier weitere Grundschulen der Stiftung nehmen an diesem Einführungsprozess als sogenannte „Beobachterschulen“ teil. Der Entwicklungszeitraum von einem Jahr umfasst drei Phasen. Es werden dort verschiedene Prozessstufen von der Konstituierung, Analyse bis zur Erarbeitung eines Schulprogramms durchlaufen. Die ESS EKD fördert das Projekt mit 25.527,74 Euro.

Schulentwicklung des Evangelischen Gymnasiums

Mylau

Antragsteller:

Evangelischer Schulverein Vogtland e.V.

Das Evangelische Gymnasium Mylau wurde 2007 mit einem hohen und modernen reformpädagogischen Anspruch gegründet, der bundesweit wahrgenommen wurde und wissenschaftlich Beachtung fand. Allerdings zeigten sich in der Aufbauphase der Schule konzeptionelle und strukturelle Schwachstellen, die eine kritische Überarbeitung der pädagogischen Ansätze erforderten und die Schule destabilisierten. Es gelang der neuen Schulleitung unter Einbeziehung und Mitnahme des Pädagogen-Teams, die Schule erneut zu verankern und konzeptionell-strukturell neu auszurichten. Zwei grundsätzliche Entwicklungsaufgaben sind einerseits die deutliche Ausprägung des evangelischen Profils und andererseits die pädagogische Umsetzung der örtlichen Besonderheit – Museum, Bibliothek und Schule unter einem

Dach – als „Schulneum“. Das evangelische Profil betrifft vor allem die Integration des Religionsunterrichtes als durchgängiges Prinzip im kompetenzorientierten Lernprozess. Unterrichtsentwicklung, außerschulische Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit sind wesentliche Bausteine. Die ESS EKD fördert den Antrag mit 40.000 Euro mit der Erwartung, dass das Evangelische Gymnasium Mylau eng mit der sächsischen Schulstiftung kooperiert und sich durch externe Berater weiter stützen lässt.

Neugestaltung des Foyers zur öffentlichen Sichtbarmachung des evangelischen Profils der Schule mit dem Einstiegsthema „Der Garten Eden – Das Paradies auf Erden“

Antragsteller:

Trägerverein Evangelische Schule Gülzow e.V.

Es ist der Anspruch der Schule, im weiträumigen Foyer der Schule das evangelische Profil deutlich erkennbar werden zu lassen. Einerseits werden Schüler und Schülerinnen, Eltern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Ausgestaltung mit einbezogen, so dass ein hohes Maß an Identifikation entsteht, andererseits sollen Außenstehende, die die Schule betreten (z.B. Mitglieder des Sportvereins), mit religiösen Themen in Berührung kommen. Mit diesem Baustein erhofft man sich eine klare Präsenz im ländlichen Umfeld. Die ESS EKD fördert den Antrag mit 3.000 Euro.

Implementierung einer Fundraisingstrategie an den Schulen der Stiftung

Antragsteller:

Schulstiftung der Evangelischen Landeskirche in Baden, Karlsruhe

Die Schulstiftung der Evangelischen Landeskirche in Baden ist Träger von sechs Schulen auf dem Gebiet der Evangelischen Landeskirche in Baden. Mit Hilfe des Fundraisings sollen an den Schulen Mittel für besondere Maßnahmen eingeworben werden. Diese sind z.B. ein iPad-Projekt, die Erprobung eines Mittelstufenkonzeptes oder auch Bauvorhaben. Die Schulen haben auch bereits bisher Spendengelder eingeworben, allerdings oft mit Ad-hoc-Maßnahmen und mit unterschiedlichem Erfolg. Durch das Projekt sollen nun mit der Beratung ausgebildeter Fundraiser sowohl Fundrai-

singstrategien für die Schulen auf Grundlage einer Dachstrategie erarbeitet als auch erprobte Fundraising-Strukturen etabliert werden, um so den Erfolg der Schulen bei diesen Aktivitäten nachhaltig zu steigern. Ergänzend dient der Aufbau eines strategischen Fundraisings einer verbesserten Öffentlichkeitsarbeit. Die Schulen sind auf diese angewiesen, um weiterhin ihre Schülerzahlen zu erhalten bzw. auch zu steigern. Der Gesamtprozess ist auf eine Laufzeit von 24 Monaten angelegt. Dabei sind die ersten Umsetzungen der Fundraisingstrategien mit Maßnahmen und deren Evaluation berücksichtigt. Die ESS EKD fördert den Antrag mit 20.000 Euro.

Transformation der Gymnasialen Oberstufe an der Evangelischen Schule Berlin Zentrum

Antragsteller:

Schulstiftung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Evangelische Schulen übernehmen immer wieder die Funktionen gesamtgesellschaftliche Veränderungsprozesse vorzudenken und pionierhaft umzusetzen. In einem intensiven Arbeitsprozess soll die gymnasiale Oberstufe neu entwickelt werden. Modularisierte Lernformate und die Möglichkeit, Teilabschlüsse zu erwerben, sind Ansätze, den Anspruch des individualisierten Lernens auch für die Oberstufe umzusetzen. Die neue Oberstufe soll den Auftrag des Schulgesetzes vollumfänglich erfüllen und in enger Abstimmung mit dem Berliner Senat erstellt werden. Sie soll alle wertvollen Anlagen der Schülerinnen und Schüler zur vollen Entfaltung bringen und die Jugendlichen dank der partizipativen Entscheidungsstrukturen darauf vorbereiten, das eigene Leben aktiv zu gestalten, verantwortlich am sozialen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben teilzunehmen und die Zukunft der Gesellschaft mitzuformen. Der Antrag bezieht sich auf die Entwicklungsphase, die gesamtgesellschaftlich breit verankert sein soll. Die ESS EKD fördert den Antrag mit 15.000 Euro unter der Maßgabe vor allem Weiterbildungsangebote und Vernetzungen zu befördern. Damit verbindet sich die Erwartung, dass die Evangelische Schule Berlin-Zentrum Multiplikatorenfunktion übernimmt.

5. Handlungsfeld Schnittstellenmanagement und Öffentlichkeitsarbeit

5.1 Strukturen der Vernetzung

Im Rahmen der allgemeinen Beratungstätigkeit für Schulen in Gründung und deren Initiativen übernimmt die Schulstiftung Funktionen der Vernetzung, Informationsweitergabe und Orientierungshilfe im evangelischen Schulwesen. Diese facettenreiche Tätigkeit manifestiert sich in unterschiedlichen Formaten. Die ESS EKD agiert als Schnittstelle zwischen verschiedenen Ebenen des evangelischen Schulwesens. Ansprech- und Austauschpartner resultieren aus den Gründungsinitiativen, Schulleitungen, Trägersystemen, diversen Unterstützungssystemen und den Bildungsdezernaten der Landeskirchen. Der Austausch wird durch die gezielte Teilnahme an den Veranstaltungen des AKES (BUKO) und der WAES (Runder Tisch) fachlich untermauert. Die langjährige Mitarbeit der ESS EKD im geschäftsführenden Ausschuss des AKES ist 2014 aufgelöst worden. In den neuen Strukturen des AKES ist diese Verzahnung nicht mehr vorgesehen. Ein kontinuierlicher Austausch mit den Referenten und Referentinnen der Bildungsabteilung des Kirchenamtes, mit der WAES, der Barbara-Schadeberg-Stiftung und mit dem Schulbund Nord wurde auch 2014 fortgesetzt.

Die ESS EKD treibt derzeit proaktiv die Vernetzungsarbeit durch zwei eigene Formate voran. So liegt die Organisation und Vorbereitung der zweimal im Jahr stattfindenden Zu-

sammenkunft der evangelischen Schulträger der östlichen Gliedkirchen in der Verantwortung der ESS EKD. Der Arbeitskreis versteht sich als eine Austausch- und Informationsrunde, die die besondere Situation der Schulneugründung und des Schulaufbaus in den ostdeutschen Bundesländern im Blick hat. Der über Jahre tradierte und erfolgreiche Arbeitskreis besteht aufgrund des dauerhaften Zuwachses an Themenbereichen und Detailfragen in einer beständigen Weiterentwicklung.

Im Rahmen ihres Schnittstellenmanagements etablierte die ESS EKD 2014 ein neues Format. Pädagogische Referenten und Referentinnen der einzelnen landeskirchlichen Trägerstiftungen signalisierten einen Bedarf nach gemeinsamen Schulbesuchen: Die Geschäftsstelle der ESS EKD griff dieses Signal auf und setzte es aktiv um. Dieses praxisorientierte Austauschformat ergänzt auf sinnvolle Art und Weise die Theorieorientierung des Rundes Tisches der WAES. Die ersten Netzwerktreffen „Gemeinsamer Schulbesuch“ wurden von der ESS EKD im März 2014 in Mühlhausen und im November 2014 in Hamburg angeboten. Dabei erwies sich eine Verknüpfung von drei Schulbesuchen in einer Region als besonders erfolgsträchtig und soll zukünftig in dieser Form einmal im Jahr stattfinden.

5.2 Vorbereitungen auf den Kirchentag 2015

Die ESS EKD bereitet derzeit ihre Teilnahme am DEKT in Stuttgart 2015 vor. Dabei werden neue Wege beschritten. Anstelle der bisherigen Zusammenarbeit mit AEED, ALPIKA und rpi-virtuell konnten die regionalen Schulträger als neue

Partner gewonnen werden. Mit dieser Entscheidung wird die Präsenz der evangelischen Schulen auf dem Kirchentag deutlich geschärft.

5.3 Stiftungsjubiläum 2014

Am 27. Juni 2014 feierte die ESS EKD ihr zwanzigjähriges Jubiläum in Berlin in der Friedrichstadtkirche. Im Vorfeld sprach sich der Stiftungsrat ebenso wie der Stiftungsvorstand für eine sichtbare Würdigung dieses Ereignisses aus. Neben dem Anspruch des Rückblickes und der Danksagung sollten Themen der Weiterentwicklung und der Entfaltung des evangelischen Schulwesens in den Vordergrund gerückt werden. Aufgrund der Lage bot sich Berlin als Standort der Jubiläumsfeier an. Hinzu kam, dass die Jubiläumsfeier mit der Jubiläumsfeier der evangelischen Schulstiftung in der EKBO verknüpft werden konnte.

Die eintägige Veranstaltung gliederte sich in zwei Abschnitte. Der fachlich ausgestaltete Vormittag bot den Teilnehmern Impulse in verschiedenen Formaten (Vorträge, Podiumsdiskussion, Workshops) an. Dabei konnte als Referentin Frau Prof. Dr. Margot Käßmann gewonnen werden. Der feierlich gestaltete Nachmittag setzte sich aus einem Festgottesdienst, Festreden und dem Empfang zusammen. Die Teilnehmer konnten zusätzlich an verschiedenen evangelischen Schulen hospizieren.

Die Resonanz und Teilnahme an der Jubiläumsfeier der ESS EKD war ausgesprochen positiv. Die verschiedenen Formate der Veranstaltung sprachen zu unterschiedlichen Zeiten verschiedene Besucherinnen und Besucher an, so dass im Verlauf des Tages über 400 Menschen teilnahmen. Insbesondere bei den Workshops wurde die geplante Anzahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern deutlich überschritten. Von den ehemaligen Gründungsschulen hatten sich über 50 Schulen angemeldet.

Ein kleinerer Empfang fand am 15. September 2014 für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kirchenamtes statt. Der Vorstand dankte mit dieser Geste dem Haus für die langjährige Unterstützung.

Anlässlich der Jubiläumsfeier veröffentlichte die ESS EKD ihr Jubiläumsheft „Lasst einen neuen Geist euer Denken bestimmen“ mit einer Auflage von 2.500 Exemplaren. Das Journal gliedert sich in vier Teile: Auftrag und Wirken, Profile und Strukturen, Lernen und Leben und Impulse und Visionen. Auf 80 Seiten konnten 19 verschiedene Beiträge zusammengestellt werden. Historische Berichterstattungen aus der Gründungszeit der Stiftung führen ebenso durch das Journal wie Schulporträts und weiterführende Fachartikel. Die Nachfrage nach dem Journal ist überraschend hoch. Derzeit verfügt die Geschäftsstelle noch über einen Restbestand von 500 Exemplaren. Dieser Umstand kann als ein deutlicher Bedarf an Austausch und Informationszugang gedeutet werden.

Die Erarbeitung einer neuen Website im Zuge der Jubiläumsfeier konnte nach verschiedenen Schwierigkeiten abgeschlossen werden. Die Website erhält deutlich mehr Informationen als ihre Vorgängerseite. Die Präsentation von geförderten Projekten und Schulneugründungen steht neu im Mittelpunkt. Die Seite wird Januar/Februar 2015 an den Start gehen.

6. Strategieentwicklung der ESS EKD für das Zeitfenster 2015 – 2020

Der Vorstand der ESS EKD setzte sich auf einer Klausurtagung am 19. und 20. Mai 2014 und den Vorstandssitzungen am 3. Juni, 15. September und 10. Dezember 2014 intensiv mit der strategischen Weiterentwicklung der ESS EKD auseinander.

Die neuen strategischen Entwicklungslinien zielen darauf ab, die bisherigen Förderfelder zu intensivieren und zwei Sektoren neu aufzubauen. Der Vorstand ist sich darüber einig, die bisher praktizierte Förderkultur proaktiv weiterzu-

entwickeln. Strategisch kommt der Medienkommunikation und Vernetzungsarbeit dabei ein besonderer Stellenwert zu. Die bisher flächendeckend praktizierte Förderkultur wird beibehalten. Jedoch soll der gezielte Ausbau von vielfältigen Förderformaten zukünftig den Zugang verbreitern und der Heterogenität des evangelischen Schulwesens mit den unterschiedlichen Ausgangslagen und Bedürfnissen besser gerecht werden. Die Förderung von Schulneugründungen bleibt als eine zentrale Säule der ESS EKD erhalten.

Daneben sind der Ausbau des evangelischen Profils, die Unterstützung von Schulentwicklungsprozessen und die Stärkung von Beratungsangeboten weitere Säulen. Im Zuge zahlreicher gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse zeigt sich immer deutlicher, dass der evangelischen Profilierung eine Schlüsselstellung zukommt. Die Zunahme der religiösen Indifferenz in der Schülerschaft und im pädagogischen Personal erfordert einen tiefgreifenden konzeptionellen Ansatz. Kirchenintern benötigen evangelische Schulen diesbezüglich eine deutlichere Unterstützung und Zuwendung. Durch die Förderung von empirischen Untersuchungen möchte die ESS EKD diesen Prozess stützen. Evangelische

Schulen gehen durch die Entwicklung zu Ganztagschulen in ein neues Rollenverständnis. Bildungs- und Erfahrungsangebote, die bisher in Kirchengemeinden verankert waren, werden dabei von evangelischen Schulen übernommen. Es entstehen neue Orte, Formen und Zugänge zu kirchlichem Leben. Diese dürfen in ihrer Qualität und Erfahrungsdichte den kirchengemeindlichen Angeboten nicht nachstehen. Der strategische Entwicklungsprozess wird 2015 zu einem Ergebnis kommen. Die Umsetzung der Strategieentwicklung ist für die kommenden fünf Jahre angesetzt. Damit verbunden ist auch eine Neuordnung der Geschäftsstelle.

7. Ausblick

Die künftigen Aufgaben der ESS EKD konzentrieren sich auf die schrittweise Umsetzung der Strategieentwicklung. Den Kernaspekten – proaktives Handeln (eigene Themensetzung), Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit und Fortführung der Vernetzungsstrukturen kommen dabei eine besondere Rolle zu. Im Zuge der Strategieentwicklung werden auch die Arbeitsfelder der Geschäftsstelle neu geordnet. Die bisherige personelle Verzahnung mit der Bildungsabteilung hat sich als nachteilig erwiesen und soll schrittweise abgebaut werden. Es ist notwendig, die Geschäftsstelle in ihrer Identität zu stärken und das Rollenverständnis der Beschäftigten zu schärfen. Mit der Neuordnung und schrittweisen Abkopplung erhofft sich der Vorstand eine Steigerung der Effektiv-

tät und Erhöhung der Arbeitsleistung. Die Neuausrichtung der ESS EKD 2015 – 2020 setzt ein leistungsfähiges, flexibles Team voraus. Die Umsetzung der neuen facettenreichen Ausrichtung kann ansonsten nur in Ansätzen gewährleistet werden. Mit der Strategieausrichtung 2015 soll die ESS EKD in eine neue, dritte Phase ihrer Tätigkeit überführt werden. Die strategische Neuausrichtung zentriert sich vor allem auf die Stärkung eines proaktiven Kerns der Stiftungstätigkeit. Dabei werden sich neben den gängigen Förderstrategien neue themenzentrierte Förder- und Vernetzungsformate etablieren, die durch eine gute Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit flankiert werden sollen.

Impressum

Herausgeber

Evangelische Schulstiftung in der
Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover
Telefon: 0511-2796443
Fax: 0511-2796441
E-Mail: evangelische-schulstiftung@ekd.de
Web: www.evangelische-schulstiftung.de

Bericht der Geschäftsstelle
der Evangelischen Schulstiftung
in der EKD zur 42. Sitzung des
Stiftungsrates am 27. Januar 2015
in Hannover über die Tätigkeit vom
6. Februar 2014 bis 27. Januar 2015

